

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

15.3.1831 (Nr. 74)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 74.

Dienstag, den 15. März

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 14. März. In der heutigen vorbereitenden Sitzung der ersten Kammer übergab der Chef des Ministeriums des Innern die zwei höchsten Rescripte in Betreff der Ernennung des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten, und der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ernannten acht Mitglieder. Derselbe legte ferner die Akten über die Wahlen der Abgeordneten des grundherrlichen Adels und der beiden Landesuniversitäten vor, welche der aus den sechs ältesten Mitgliedern der Kammer bestehenden Kommission übergeben wurden. Sodann schritt man zur Wahl der zum Empfang Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bei Eröffnung der Ständeversammlung bestimmten Deputation, welche ausser Seiner Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Präsidenten und den beiden provisorischen Sekretärs, Kammerherrn Freiherrn von Müdt und Kammerjunker Freiherrn von Göbler, durch das Loos auf H. D. die Herrn Fürsten von Löwenstein und von Salm-Krauthaim, den Erzbischof Voll und den Geh. Rath von Theobald fiel.

Die zweite Kammer der Ständeversammlung hielt heute ebenfalls ihre erste Vorbereitungsitzung. Sie beschäftigte sich mit den Einleitungen zur Prüfung der Wahlen, zu welchem Ende sie sich, der Geschäftsordnung gemäß, in 5 Theilungen theilte, die in der morgigen Sitzung über sämtliche Wahlen vorläufige Berichte erstatten werden. Es wurde in der nämlichen Sitzung eine Kommission ernannt, um über den Druck und Verlag der Verhandlungen in einer der nächsten Sitzungen Vorschläge zu machen.

Frankreich.

Paris, den 10. März. Die angebotene Entlassung des Unterstaatssekretärs Thiers ist angenommen worden.

Der Monsieur erzählt heute den Aufbruch, der gestern vor dem Hotel des russ. Gesandten stattfand. Er fügt hinzu: Heute haben die Ruhestörer in Prozessionen mehrere Straßen mit einer umstürzten Fahne durchzogen. Sie gingen vor dem Hotel der russ. Gesandtschaft, ohne sich aufzubalten, vorüber, und als sich ein Geschrei hören ließ, unterdrückten die Nationalgarde und wenige Compagnien Linientruppen augenblicklich diese unpassenden Aeusserungen. Die Achtung, welche dem Vertreter einer fremden Macht gebührt, ruht auf den Grundsätzen des Völkerrechts, welche keine zivilisirte Nation verkennen kann, und welche die Regierung aufrecht zu erhalten wissen wird.

Das Journ. des Deb. sagt darüber: Heute Nachmittag durchzogen mehrere Volkshäufen die Stadt, die einen mit einer dreifarbigigen, die andern mit einer schwarzen Fahne; die meisten trugen einen Flor am Arm und eine Immortelle im Knopfloch. Sie riefen abwechselnd: „Es leben die Polen! Es leben die Patrioten! Nieder mit den Karlisten!“ Man hörte sogar den Ruf: „Nach St. Pelagie!“ allein die Nationalgarde drückte diese Gebärden. Indes waren diese Versammlungen durchaus ohne bedenklichen Charakter. Das Einzige, was dieser Bewegung einige Wichtigkeit geben konnte, war, daß die Häufen unter fortwährendem Geschrei vor dem russ. Gesandtschaftshotel vorbeizogen, und daß dies, an sich unschuldig, hier in einem neutralen Lande, wie dies jedes Gesandtschaftshotel ist, etwas Beunruhigendes haben konnte. Zum Glück hielt sich die Menge hier nicht auf; heute Abend ist Alles ruhig.

Nach der Tribune bestand die Menge aus 8—10,000 Personen, welche mit dem Geschrei: „Es lebe Polen! Tod den Russen! Rache! Nieder mit den Verräthern! Nach Warschau! Nach Warschau!“ unter der Theilnahme der Bevölkerung die Straßen durchzogen. Zuletzt begaben sie sich vor das Louvre, legten dort eine Fahne auf das Grab der im Juli Gefallenen nieder, und sangen, nachdem ein Studirender eine ergreifende Anrede gehalten hatte, auf den Knien, mit bloßen Häuptern, die letzte Strophe der Parisisenne. Dann zerstreuten sie sich. Abends fanden unbedeutende Zusammenläufe statt.

Der Temps äussert bei Gelegenheit der Ungezogenheiten gegen das russ. Gesandtschaftshotel: „Diese traurigen Scenen zeigen uns als vorherrschende Nothwendigkeit die Bildung eines ganz friedlichen Ministeriums, was diese Ehrgeize beherrschen; und diesen unsinnigen Ideen zum Gegengewicht dienen kann. Ein Ministerium des Friedens — das ist es, was Frankreich und Europa bedarf, damit das letztere nicht zu der Meinung veranlaßt werde, der Augenblick sei da, uns anzugreifen, weil wir uneinig seien. Es gibt gegenwärtig keine Uneinigkeit bei dem Wunsche nach Frieden. Die Nationalgarde beweist es heute den 5—600 Studenten, welche ihren Vätern entlaufen, um mit einigen Verführten die Straßen zu durchziehen. Allein morgen würde man dieselbe Einnähigkeit finden, wenn es gälte, das Schwert zu ziehen. Nur die Schwäche der Regierung ermuthigt die Kühnheit der Parteien, ihre Entschlossenheit würde ihren Trotz beugen.“

Nach dem Courr. Fr. hat am Morgen Hr. Cassitte seine Entlassung eingereicht, ohne daß aber die Bildung eines neuen Ministeriums schon entschieden war. Hr.

Cas. Perrier soll es zusammensetzen, und wird dazu nur Mitglieder der Centra wählen. Dem Courier scheint es daher schon im voraus unfähig, die innern Gefahren zu beschwören, und Frankreich über die äussern Feinde den Sieg zu verschaffen. „Glücklicherweise“, sagt er, „überläßt Frankreich sein Schicksal nicht Staatsmännern, welche man improvisirt; es sorgt selbst dafür. Es verbündet sich, es erfüllt sich mit Bürgervereinen, es zählt nur auf eigne Anstrengungen und eigene Vorsicht! — In dem Ministerrathe von heute Abend, dem Hr. Cas. Perrier beivohnte, wurde nichts entschieden.“

Hr. le Hon, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Belgiens, ist hier angekommen.

Der National äußert: Das Einzige, was gewiß ist, besteht darin, daß Hr. Cas. Perrier den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, übernommen, und als erste Bedingung verlangt hat, daß der Ministerrath sich bei ihm, und nicht mehr unter dem Vorsitz des Königs versammle.

Zu Bayonne kommen fortwährend spanische Deserteurs an.

Die Anklagekammer hat 18 Personen, einer Ver schwörung gegen die innere Sicherheit des Staats beschuldigt, vor den Assisenhof der Seine gesandt.

In Perpignan erzwang das Volk am 3. die Freilassung der gefangenen Patrioten; sie wurden mit dem größten Jubel aufgenommen. Die Regierung soll jetzt alle dortigen Behörden entsetzt, und den Generalleutnant Soult, einen Bruder des Marschalls, dahin beordert haben.

Man versichert, die franz. Regierung habe die Befehle zur Verhinderung der Rückkehr der italienischen Flüchtlinge in ihr Vaterland zurückgenommen. (Constit.)

Sitzungen der Kammern. — Die Pairskammer nahm den Gesekentwurf zur Eröffnung eines Credits von 2 Mill. für Militärpensionen einstimmig, das Nationalgardegesetz mit den Amendements der Deputirtenkammer, durch eine Majorität von 99 Stimmen gegen 12, und das Gesetz über die alte Zivilliste gleichfalls einstimmig an. Sie hörte Kommissionsberichte über den die Stadt Paris zu einer Anleihe von 15 Mill. berechtigenden und den die indirekten Steuern betreffenden Gesekentwurf. — In der Deputirtenkammer erfolgten Kommissionsberichte über den Vorschlag des Hrn. Cormenin hinsichtlich des Staatsraths, und über die Gesekentwürfe, die das Verfahren in Preßvergehen und die Anleihe zu Arbeiten am Hafen von Rouen betreffen. Dann ging die Kammer zur Diskussion des Gesekentwurfs über, welcher die Regierung zur Kreirung von Scheinen für 200 Mill. und zum Verkauf von 300,000 Hektaren Wald ermächtigt. Hr. Duvergier de Hauranne sprach für den Entwurf; zugleich äußerte er, die gegenwärtige üble Lage des Landes rühre von der Anarchie her, widerrieth aufs äußerste jeden Angriffskrieg, und ermahnte die Regierung zur Darlegung von Kraft. Hr. Barthe erwiderte ihm, gerade diese Aufforderungen dienten nur dazu, die Regierung zu schwächen. Hr. Berryer widersetzte sich dem Vorschlag,

weil das Ministerium nicht so viel Zutrauen verdiene, da es, selbst das Produkt von Volksbewegungen, dieselben überall nachgebe. Er tadelt, daß es im Aeußern Insurrektionen, namentlich in Polen, befördert habe, und jetzt nicht unterstützen könne. Der Minister des Auswärtigen wies den letzten Vorwurf durchaus zurück, und erklärte, die Regierung thue Alles, um den Frieden zu erhalten, und das Ministerium werde mit diesem Bewußtsein sich zurückziehen; ohne eine schwere Verantwortlichkeit könne die Kammer die Forderung der Regierung nicht verweigern. Mehrere Redner sprachen sich für eine Anleihe aus; Sr. Salverte unterstützte den Vorschlag der Regierung, und Hr. Lafitte zeigte, daß die ganze Summe bloß zu Frankreichs Vertheidigung diene. Hr. Decaux vertheidigte die letzte Verwaltung gegen den Vorwurf, als habe sie Frankreich an allen Kriegsbedürfnissen verarmen lassen, und der Kriegsminister erkannte die Richtigkeit seiner Angaben an.

Großbritannien.

London, den 8. März. In der Sitzung des Unterhauses vom 7. sprachen nach Hrn. Clerk noch folgende Mitglieder, und zwar für die Bill: Lord Stuart, Hr. Sikes, Hr. Long-Wellesley, Lord Howich, Hr. Wood und Hr. Grant; gegen dieselbe: Hr. Hobe, Oberst Lyrell, Hr. G. Warrender, Hr. W. Peel und Hr. North. Als der Kanzler der Schatzkammer erklärte, seine Absicht sei, um der Kammer Zeit zur Ueberlegung zu lassen, binnen 14 Tagen auf die 2te Lesung der Bill anzutragen, erwiederte der Marquis von Chandos, er werde sich diesem langen Aufschub widersetzen, und vorschlagen, die Frist auf eine Woche herabzusetzen.

Der Moniteur wiederholt heute die Nachricht, daß die Berathung der Reformbill bis nach Ostern vertagt worden sei.

Italien.

Turin, den 2. März. Das gestrige Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Königs lautete: „Die Krankheit verfolgt ihren regelmäßigen Gang immer gelinder, nur will die Halsentzündung noch nicht weichen. Bei Zusammenstellung aller Symptome läßt sich fortwährende Besserung hoffen, obgleich in der verfloffenen Nacht der Fieberanfall stärker war.“ Heute hat man in allen Kirchen 40stündige Gebete angeordnet; allein man glaubt nicht, daß der König wieder genesen werde.

Die allg. Ztg. schreibt von der ital. Gränze, den 7. März: Ueber die Vorfälle in Oberitalien herrscht Unge wissheit. Bald sollen die Oestreicher mit 6000 Mann in Modena und Parma, bald die Insurgenten schon in Chambery eingerückt ist. — Der Kongreß in Bologna hat beschlossen, die Regierung der insurgirten Gegenden „Regierung der vereinigten italienischen Provinzen“ zu nennen, und hat für sie folgende Mitglieder ernannt: Giovanni Vicini, Präsident; Leopoldo Armorosi Justizminister; Graf Terenzio Mamiani dello Rovere, Minister des Innern; Lodovico Sturani, Finanzminister; Cesare

Bianchetti, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; General Armandi, Kriegs- und Seeminister; Dr. Pio Sarti, Polizeiminister; Professor Francesco Orioli, Minister des öffentlichen Unterrichts.

Mailand, den 9. März. Die Oesterreicher haben am 5. d. im Verein mit den modenesischen Truppen den Po überschritten. (Zürch. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 10. März. Der Courier macht die Minister darauf aufmerksam, daß in Belgien die Bürgergarden fast nirgends gerüstet seien, daß es an Waffen fehle, daß Luxemburg ohne Truppen, und der Schatz ohne Geld sei. — In dem gestrigen Ministerrath soll eine Proklamation an die Bewohner Luxemburgs entworfen worden sein. — Der Kriegsminister hat zwei Bataillone Infanterie nach dem Großherzogthume beordert. — Der Regent hat im Haag, wie es heißt, die augenblickliche Räumung des noch von den Holländern besetzten belgischen Gebiets verlangt.

Nach Berichten aus Gent scheinen Holländer und Belgier Flandern-Seealand als neutral zu betrachten, so daß die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nicht zu erwarten ist.

Holland.

Unsere Armee besteht jetzt aus 105,000 Mann; darunter 6000 Mann Kavallerie und 25,000 Milizen.

Nach Berichten aus Batavia im Antwerpener Journal ist Diego Negroso entkommen, und hat aufs Neue sich an die Spitze der Insurgenten gestellt.

Polen.

Die preussische Staatszeitung vom 11. d. enthält Berichte aus Warschau bis zum 7. d. Vor letzterer Stadt war seitdem kein Treffen vorgefallen.

Der östreich. Beobachter meldet: Von Sandomir aus hat der Major Rujekki versucht, die Bezirke von Tomaszow und Hrubieszow zu insurgiren, um in Verbindung mit der Besatzung von Zamosc das Korps des General Kreuz im Rücken zu heunruhigen, und auch wirklich einige tausend Bauern zusammengebracht. Allein eine Abtheilung von 500 Russen mit 2 Kanonen, die General Kreuz von Kraśnik nach Janow sandte, hat beim letztern Ort den Major Rujekki angegriffen, und seinen Haufen gesprengt. Die Landleute an der Gränze haben sich jetzt in ein Lager zusammenzogen, und erklärt, sie würden lieber nach Gallizien gehen, als sich noch einmal zum Landsturm zwingen lassen.

Nach Briefen aus Berlin vom 6. März geben die Polen ihren Verlust am 25. v. M. auf 5000 Mann und den der Russen auf 15,000 Mann an. Der Nachricht, die Municipalität von Warschau habe kapituliren wollen, wird widersprochen.

Die Berliner Nachrichten melden von der polnischen Gränze, vom 6. März: In Warschau herrscht, den neuen

Nachrichten zufolge, große Bestürzung und Niedergeschlagenheit, indes ist es noch zu keinem unruhigen Ausbruch gekommen. Die polnische Armee hat sich, ihrer Hauptmasse nach, auf das linke Weichselufer gezogen, und steht bei dem Dorfe Powonzeł, eine halbe Stunde von der Stadt, im Lager. Der General Chlopicki liegt jetzt in Warschau an seiner Wunde krank. Ueber den Wechsel in der Person des Oberbefehlshabers erfährt man jetzt, daß der Fürst Radziwill und der General Weissenhoff, welche an der Spitze der gemäßigten Partei standen, die Ansicht ausgesprochen hatten, daß, nach den letzten Kampftagen, selbst für die militairische Ehre der Polen genug gethan sei, und es, bei der Unmöglichkeit, der russ. Macht auf die Dauer zu widerstehen das Rathsamste sei, in Unterhandlung zu treten. Der jetzige Oberbefehlshaber war der entgegengesetzten Meinung, und so kam es, daß ihn die Polen, in Betracht seiner hartnäckigen Vertheidigung bei Dobre, zum Oberbefehlshaber ausriefen. Der Fürst Radziwill, der General Weissenhoff und drei andere Generale legten das Kommando nieder, oder wurden davon suspendirt. Die polnische Regierung hat Befehl gegeben, auf dem Wege nach Schlesien Magazine anzulegen, und man glaubt daher, daß die poln. Armee ihren Rückzug gegen diese Gränze hinnehmen will. Das Wetter ist übrigens außerordentlich schlecht, die Weichsel steht ungewöhnlich hoch, u. außer den Hauptstraßen sind alle Wege grundlos. Unter solchen Umständen dürften die militairischen Bewegungen von beiden Seiten einige Verzögerung erleiden. — Interessant ist wenigstens der Stolz, welchen die Polen auch noch in ihrer jetzigen bedrängten Lage zeigen, und merkwürdig, daß sie damit auch den Franzosen entgegentreten. Im neuesten Warschauer Courier liest man Folgendes: »Statt unsere Sache thätig zu unterstützen, vergnügen sich die Franzosen, unter dem Vorwande, den Polen nützlich zu werden. Sie geben Bälle, Konzerte, Vorstellungen, und sammeln milde Beiträge, wie für Bettler. Auf diese Weise sind schon einige 1000 Fr. zusammengebracht worden. Mögen sie dieselben irgend einem abgebrannten Städtchen in Frankreich zukommen lassen! Wir Polen sind bereit, eine gleiche Summe hinzuzufügen.«

Portugal.

Lissabon, den 19. Febr. Die Verhaftungen dauern fort. Schon hat das neue Prevotalgericht seine erste Sitzung gehalten, und die Jahresfeier von Don Miguel's Rückkehr kann daher vielleicht mit einigen Hinrichtungen gefeiert werden. Der franz. und engl. Konsul haben kräftig gegen die Mißhandlung ihrer Landleute protestirt. Der letztere erklärte sogar, er werde sich an Bord der engl. Fregatte im Tajo begeben, und forderte die engl. Kaufleute auf, sich auf den Fall seiner Abreise vorzubereiten. — Nach einer amtlichen Urkunde beträgt die Zahl der von dem Prevotalgericht von Oporto zu entscheidenden Prozesse 11,000, darunter 3000 gegen Geistliche.

S p a n i e n.

Madrid, den 24. Februar. Die Nachrichten aus Italien verursachen hier große Bestürzung; unsere Staatsmänner sehen die Religion in Gefahr. Die Wahl Gregors XVI. ist, nach den Versicherungen unserer Kardinals, für Spanien sehr günstig. — Die Arbeiten an dem bürgerlichen Gesetzbuch und die zur Umgestaltung der Majorate dauern fort. Ueber die Anleihepläne gehen verschiedene Gerüchte; gewiß ist es, daß noch keine diesfällige Verhandlung zum Schlusse kam. Wie man behauptet, geht man damit um, ein Korps nach Portugal zu schicken, um Don Miguel zu unterstützen. — Die Regierung hält schon die Fonds zur Bezahlung der am 1. Juli fälligen Schulden in Bereitschaft. Der beste Beweis ihrer Pünktlichkeit ist es aber auch, daß die Vales seit 1829 von 16 auf 32 gestiegen sind.

S c h w e i z.

Zürich, den 11. März. Gestern hat der große Rath den Verfassungsentwurf mit 169 Stimmen gegen 3 angenommen. Durch eine Kundmachung vom nämlichen Tage hat er dies den Kantonsbürgern angezeigt, und sie auf den 20. d. sämmtlich eingeladen, um über den Entwurf abzustimmen.

B a i e r n.

München, den 10. März. Der Staatsminister von Schenk erklärte heute der Kammer der Abgeordneten, es werde ihr ein Gesetz über die authentische Interpretation des §. 44 des Codes über die Ständeversammlung, welche die Anerkennung der Wahlfreiheit zur Grundlage habe, vorgelegt werden. Nach einer langen Berathung erkannte sodann die Kammer die Wahl des Abgeordneten von Diesch, gegen die 32 Wähler protestirt hatten, für gültig.

H a n n o v e r.

Hannover, den 9. März. Gestern hat der Vizekönig Herzog von Cambridge die Sitzung der Stände in Person eröffnet. In der dabei gehaltenen Rede äußerte er, nach Erwähnung des Aufstandes in Göttingen und Osterode und seiner Ernennung zum Vizekönig, in Beziehung auf die Petitionen um Aenderung der Verfassung: „Die Erwägung solcher Anträge erfordert die größte Vorsicht; denn rücksichtslose Veränderungen führen immer zu Haß und Verwirrung; das wahrhaft Gute wird nur durch allmähliche, mit ruhiger Besonnenheit und Erwägung aller Verhältnisse zu treffende Reformen, durch die Achtung des Rechts der Einzelnen begründet. Um diese ruhige, besonnene Erwägung zu sichern, erscheint die Beibehaltung zweier Kammern als ein notwendiges Erforderniß. Die Art und Weise, wie die Deputirten der Städte erwählt werden, scheint mir dagegen einer Verbesserung zu dem Zwecke bedürftig, damit die angesehene Bürgerschaft einen größeren Antheil an dieser wichtigen Handlung nehme.“ Er kündigte dann als Gegenstände der landständischen Berathung einen Gesetzentwurf

über die Ablösung der Zehnten und andern Gefälle, ein Kriminalgesetzbuch und diesfällige Prozeßordnung, die Aufbringung von Mitteln, um den durch die letzte schlechte Ernte herrührenden Nothstand zu erleichtern, Prüfung der Gewerbeverhältnisse, des Wohl- und Schlachtizents, des Grundsteuersystems und der Personensteuer, Modificationen an dem Einfuhrabgabentarif, Erbauung von Chaussées und Errichtung einer allgemeinen Wittwenkasse an. Hinsichtlich der Aemterbesetzung bemerkte der Herzog: „Se. Maj. der König haben mich ausdrücklich zu autorisiren geruht, Allerhöchstdero getreuen Ständen zu erklären, daß es Sr. kön. Maj. fester Wille jederzeit war und sein wird, daß bei Besetzung aller Staatsämter nicht das Ansehen der Geburt, insofern nicht den bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen gemäß, ein Anderes statt findet, sondern lediglich Talent, Kenntnisse, Geschäftserfahrung und unbescholtener Charakter in Frage kommen sollen.“ Er berührte ferner die in Gemätheit eines Traktats mit Preussen schon erfolgte Befriedigung der Forderungen preuß. Unterthanen, und schloß mit der Versicherung, das Glück dieses Königreichs werde jederzeit sein eifrigstes Bestreben, wie sein schönster Lohn sein, allein er rechne dabei auf die Unterstützung der Stände, auf das Vertrauen eines treugesinnten Volkes und auf Eintracht, Ruhe und Frieden.

Se. M. haben dem austretenden Staats- und Kabinetminister, Grafen von Münster, das Großkreuz des Bathordens zu verleihen, und den Geh. Legationsrath Möller zum Geh. Kabinetstath in London zu ernennen geruht.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 9. März. Der Landtag ist heute im Auftrag des Kurfürsten durch den Oberappellationsgerichtspräsidenten v. Porbeck und den Regierungsrath Eggena, als Landtagskommissarien, nach Verlesung und Unterzeichnung des Landtagsabschieds, geschlossen worden.

Marburg, den 7. März. Gestern Abend entstand hier durch die Umtriebe eines zwei Tage vorher suspendirten Bürgerkapitans ein Aufruhr, bei dem nur durch die Umsicht des Kommandeurs der Bürgergarde Blutvergießen verhindert ward. Die Erlaubniß, daß die 3. Kompagnie den übrigen sich wieder anschließen dürfe, stellte die Ruhe völlig her. Wie man hört, wollte man zugleich die Aufhebung der Mauth bei diesem Tumulte erzwingen, und man muß daher glauben, daß manche hierbei Vertheiligt den Anlaß dazu mit gegeben haben. Marburgs Bewohner hätten um so weniger Grund zur Unzufriedenheit, da die Regierung sie auf jede Weise begünstigt, und die Universität, welcher jährlich 12,000 Thlr. bewilligt worden sind, zu einer immer größern Blüthe bringt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 10. Febr. Die Flotte ist noch nicht ausgelaufen; doch ist, da der Großwesir gegen den ungehorsamen Pascha von Scutari aufgebracht

ist, gewiß ihre Bestimmung der Archipelagus oder das adriatische Meer. — Die Regierung macht fortwährend Verbesserungen, und sucht besonders den Zustand der Rasia, wahrscheinlich um sie vom Auswandern abzuhalten, erträglicher zu machen. So hat sie dem Patriarchen von Jerusalem ¹/₂ Mill. Piaster zur Tilgung schwebender Forderungen bewilligt, und nach Rumelien und Bulgarien 4 — 5 Mill. zur Vertheilung unter die dortigen Rasia, welche durch den letzten Krieg am meisten litten, gesandt. Andere Maasregeln zur Beförderung des Handels, namentlich die Herabsetzung der Mauthgebühren, sind noch in Berathung. — Candia ist jetzt an den Pascha von Aegypten übergeben; Karabusa haben die Verbündeten noch besetzt. Athen und Negroponte ist dagegen auch noch nicht geräumt. — Die Hauptstadt genießt des besten Gesundheitsstandes.

Nach dem Courier de Smyrne sollten die Türken Athen am 22. und 25. Jan. verlassen. Admiral Malcolin hatte sich dort angekauft. Samos dachte nicht mehr daran, sich der Pforte zu unterwerfen. — Polens Aufstand und Frankreichs neue Stellung, besonders seine Freundschaft mit England, gaben der Pforte wieder neuen Muth.

Verichtigung.

In dem Programm und der Bekanntmachung in der gestrigen Zeitung ist der Anfang des Gottesdienstes in der Schloßkirche aus 3 r hum um 10 Uhr angezeigt; der Anfang ist aber erst um 11 Uhr.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

14. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	27 Z. 8,9 L.	6,9 G.	57 G.	W.
M. 2	27 Z. 9,1 L.	7,0 G.	60 G.	W.
M. 8	27 Z. 9,1 L.	6,0 G.	66 G.	W.

Trüb — etwas Regen — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 3.9 Gr. - 2.0 Gr. - 1.7 Gr.

Dankfagung.

Für die gütige und herzliche Theilnahme, die mir von allen Seiten bei dem mich betroffenen Unglück so vielfach erwiesen wurde, statte ich hiermit meinen verbindlichsten Dank ab, und mache zugleich die Anzeige, daß ich das von meinem seel. Manne geführte Möbelgeschäft in seinem ganzen Umfange fortführe, mit der Bitte, das ihm geschenkte Wohlwollen und Zutrauen auf mich und meine ihrer väterlichen Stütze beraubten Kinder, zu übertragen.

Karlsruhe, den 14. März 1831.

A. D. Levinger's Wittve.

Bekanntmachung.

Im Lokale des Kunst- und Industrievereins ist eine von E. Fries aus Heidelberg gemalte Landschaft in Del zur Ansicht ausgestellt und die Zeit hierzu Vormittags von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr den 15., 16., 17. u. 18. d. M. bestimmt; was den verehrlichen Mitgliedern des Vereins bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 15. März 1831.

Von Vorstands wegen.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 18. d. M., ist der letzte Ball im Museum.

Anfang um 7 Uhr.

Karlsruhe, den 15. März 1831.

Die Museums-Kommission.

☞ Karlsruhe. [Bleichanzeige.] Für die schon lange Zeit rühmlich bekannte Bleiche in Urach nimm der Unterzeichnete dies Jahr wieder die Bleichgegenstände an, und kann um so mehr auf zahlreiche Aufträge rechnen, als von derselben die schönsten und schnellste Ausrüstung bisher erfolgt ist, und auch dies Jahr in gleichem Grad erwartet werden darf, ohne daß die Qualität der Waare nothleidet. Da zugleich der Bleicherlohn vermindert worden, so empfehle mich dieses Jahr besonders zu recht vielfachem Zuspruch.

Karl Benjamin Gehres,
Lange Straße Nr. 201.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] Durch billigen Einkauf der Hasenbälge bin ich in den Stand gesetzt, extrafeine Filzhüte eben so billig, wie die Seidenhüte, zu verkaufen, welche in der Güte die Seidenhüte weit übertreffen, und empfehle mich bestens.

J. Schweinfurth, Hutmacher,
zunächst dem Gasthaus zum Ritter.

Durlach. [Anzeige.] Bei Kupferschmidt Märker ist um billigen Preis zu haben: Ein noch wenig gebrauchter Brandweinfessel sammt Hut und Röhre, 92 Maas haltend. Eine neue schön und solid gebaute Tragsfeuerpritze. Zwei neue Armfeuerpritzen.

Karlsruhe. [Schulgelüfegesuch.] In eine evangelische Schule wird ein Schulgelüfe gesucht. Er muß mit Zeugnissen als Kandidat und über Moralität versehen seyn. Außer dem gesetzlichen Gehalt kann er sich mehrere Nebenverdienste erwerben. Messneri und andere Nebengeschäfte sind nicht vorhanden. Der Eintritt könnte bis nächst Georgii oder früher erfolgen.

Portofreie Adresse an J. G. M. zum Bruchfaler Postamt.

Karlsruhe. [Konditorgesuch.] In einem gewerblichen Orte am Rhein wird ein mit guten Zeugnissen versehener Konditorgehülfe unter annehmblichen Bedingungen gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfahren.

Karlsruhe. [Frauenspersonengesuch.] Es wird eine Frauensperson, deren man die Worte und Pflanz eines Kindes anvertrauen kann, und welche sich über gute Aufführung auszuweisen vermag, sogleich oder auf Ostern in Dienst gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Eselmilchgesuch.] Sollte Jemand eine milchgebende Eselin besitzen, und geneigt seyn, dieselbe zu verkaufen, oder ein Theil deren Milch abzulassen, bittet man, die Adresse im Zeitungs-Komteir niederzulegen.

Karlsruhe. [Kapital zu verleihen.] Gegen erste gerichtliche Versicherung können auf den 23. April d. J. 1500 fl. ausgeliehen werden, worüber das Nähere zu erfragen bei

E. Dollmätzer,
lange Straße Nr. 77.

Emmendingen. [Mietantrag.] In dem schönen ehemaligen Landvogteigebäude, in der untern Vorstadt dahier, ist zu vermieten:

1) Die **Bel-Etage**, bestehend in einem Salon, 10 Zimmern und einer Küche, wozu nebst Keller und Holzremise auch Scheuer, Stallung und Antheil am Garten abgezogen werden kann.

2) Von der **3ten Etage**, vier Zimmer und eine Küche, nebst Keller und Holzremise.

Auch eine auswärtige Familie könnte hier in dem, der Lage und den Einwohnern nach, freundlichen Städtchen Emmendingen, im Breisgau, einen angenehmen und wohlfeilen Aufenthalt finden. Nähere Auskunft ertheilt, auf frankirte Briefe, das Komteir der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe. [Logis.] Bei L. Wiese, lange Straße Nr. 38, ist der drei Eingänge habende 2te Stock, bestehend in 5 möblirten Zimmern, in Abtheilungen, für Herren Deputirte geeignet, und ein Stall für 12 Pferde, nebst Kutschzimmer und Speicher, Monatweise zu vermieten, und zum Beziehen bereit.

Karlsruhe. [Produktengeschäft zu verkaufen.] Ein vertheilhaftes Produktengeschäft ist zu sehr annehmlichen Bedingungen käuflich abzulassen. Frankirte Briefe, mit H. L. W., befördert das Zeitungs-Komteir.

Kehl. [Zuckerfertigstellung.] Donnerstag, den 24. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird bei Hrn. Louis Scherb in Kehl eine Parthie von ohngefähr 50 Zentner französischer Meliszucker, in Broden von 12 à 13 Pfd. schwer, so demselben in Kommission eingesandt worden, öffentlich in Loosen von ohngefähr 4 Ztr., gegen baare Zahlung, versteigert werden. Es befinden sich auch etwas gebrochene Brode dabei, welche besonders zugeschlagen werden.

Kehl, de 12. März 1831.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Montag den 21. März d. J. werden im dritten Stock des Großherzogl. Bildergalleriegebäudes dahier, aus dem Nachlaß des verstorbenen Galleriedirektors Karl Kuns mehrere Zeichen- und Stizzenbücher, Handzeichnungen und einige Abdrücke des bekannten Aquatintablattes, die pissende Kuh nach P. Potter vorstellend, von demselben, ferner Kupferstiche und radirte Blätter von Voisieu, Frommel, Halbenwang, W. Kobell, E. Reinhard u. a. m., so wie auch einige architektonische Werke, der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert, wozu die Kunstliebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 4. März 1831.

Im Namen der Erben,
E. Kuns, Rechtspraktikant.

Bruchsal. [Fruchtversteigerung.] Am Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Fruchtspeicher im alten Schloß dahier ungefähr 100 Malter 182gr Dinkel in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 10. März 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Engeser.

Mannheim. [Feuerspritzen-Versteigerung.] Montag den 21. März, Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Schloß-

spritzenhausa dahier zwei brauchbare Feuerspritzen, wovon die größere 6 rheinische Ohm, und die kleinere Schlauchspritze mit kupfernem Kasten 2 rheinische Ohm halte, mit dazu gehörigen ledernen Schläuchen öffentlich versteigert.

Die dazu Lusttragenden werden eingeladen davon Einsicht zu nehmen und sich deshalb bei dem Spritzenaufseher Olivier zu melden.

Mannheim den 4. März 1831.

Domainenvorwaltung.

Danninger.

Bauinspektion.
Dickerhoff.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden zu Wagenbach, Stabsort von Obergimpeln, mittelst Erbrechung einer Riegelwand, nachstehende Sachen aus einem Privathaus entwendet:

100 Pf. grünes Schweinefleisch.

70 Pf. geräucherter do.

100 Pf. Mehl.

30 Pf. Rindschmalz.

24 Pf. Schweineschmalz.

36 Ellen grau Werkentuch.

5 Pf. Hanf.

4 zwischene Säcke, auf welchen der Name Johannes Hirsch steht.

Wir bringen dies zur Fhndung mit dem Bemerken in Kenntniß, daß man über die Person des Thäters nichts angeben kann.

Neckarbischofsheim, den 7. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt
Wettinger.

vd. Kreidler.

Kork. [Schulden-Liquidation.] Gegen Andreas Geiler, Färber und Krämer von Dorf Kehl, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Bezeichnung des Masseverwalters, auf

Donnerstag, den 14. April d. J.,

Vormittags 7 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Dabei wird bemerkt, daß zugleich ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werde, und alle diejenigen Gläubiger, welche nicht persönlich erscheinen, oder sich nicht durch Bevollmächtigte vertreten lassen, als der Stimmenmehrheit der Erschienenen beitretend werden angesehen werden.

Kork, den 11. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eichrodt.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Handelsmann Wilhelm Noth dahier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Verhandlung über die Vorzugsrechte auf

Dienstag, den 12. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger desselben, unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses, anher vorgeladen werden.

Auch wird bei dieser Tagfahrt wegen eines Borg- oder Nachlaßvergleichs auf Antrag des Gemeinschuldners Verhandlung gepflogen werden.

Karlsruhe, den 7. März 1831.

Großherzogliches Stadtkomteir.

Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt.

Mannheim. [Aufforderung.] Die am 14. Nov. v. J. dahier verlebte Wittve Christiane Margaretha Plerch, geb.

Schergin, hat in ihrem eigenhändigen Testamente die Kuni-
gunde Margarethe Els, geborne Bauer, und deren Bruder
Schneidergesell Jakob Bauer, mit Legaten bedacht. Da nun
bisher dieser beiden Aufenthalt nicht ausgemittelt werden konnte,
so werden beide Legatarien hiermit aufgefordert,

binnen 6 Wochen

ihre Legate bei Großherzogl. Amtsreviserat dahier um so gewisser
in Empfang zu nehmen, und über das Testament sich zu erklä-
ren, als sonst die Verlassenschaftsmasse an die eingesezte Erbin
verabfolgt wird.

Mannheim, den 1. März 1831.

Großherzogliches Stadttamt.

Wundt.

vdt. Melling.

Freiburg. [Aufforderung.] Wallburga Wandler,
die ledige Tochter der schon längst verlebten Eteleute, Johann
Wandler, gewesener Wachsspinner, und Maria Strohm
dahier, ist ohne Rücklassung eines gültigen letzten Willens ge-
storben.

Demnach werden alle diejenigen; welche auf den in ohnge-
fähr 6000 fl. bestehenden Nachlaß dieser Person Erbsansprüche zu
machen haben, aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

bei Großherzoglichem Stadttamtreviserate dahier geltend zu ma-
chen, um so gewisser, als ansonst der Nachlaß an die bereits be-
kannten Erben ausgefolgt werden wird.

Winnen gleicher Frist sind etwaige Forderungen an die Erb-
schaft vor der bezeichneten Behörde zu liquidiren, indem sonst
bei der Erbvertheilung darauf keine Rücksicht genommen werden
kann.

Freiburg, den 5. März 1831.

Großherzogliches Stadttamt.

Manz.

Schweizingen. [Aufforderung.] Der ledige Vä-
tergeselle Joseph Kurz von Neckarau, welcher dem Müßiggang
und der Ausschweifung ergeben, sich seit längerer Zeit herum-
treibt, wird hiermit aufgefordert, sich auf die von seinen Ver-
wandten und dem Ortsgericht in Antrag gebrachte Mundtods-
machung

binnen 4 Wochen

dahier zu verantworten, widrigenfalls er im ersten Grad für
mundtobt erklärt, und ihm sein Bruder Philipp Peter Kurz
von Neckarau als Aufsichtspfleger beigegeben werden würde.

Schweizingen, den 8. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hierordt.

vdt. Niba.

Sinsheim. [Militspflichtiger.] Johann Niklaus
Menges von Hoffenheim, 21 Jahre alt, seiner Profession ein
Kiefer, welcher bei der am 21. d. M. vorgegangenen Aushe-
bung der Rekruten aus der ordentlichen Ziehung fürs Jahr 1831
ausgeblieben ist, wird hiermit aufgefordert, sich von heute an

innerhalb 6 Wochen

dahier vor Amt zu stellen, widrigenfalls er als Defektair be-
trachtet und die gesetzliche Strafe gegen ihn vorbehalten wird.

Sinsheim, den 26. Febr. 1831.

Großherzogl. Bezirksamt

Sigel.

vdt. Saacke.

Bruchsal. [Eiktalladung.] Der seit 52 Jahre ab-
wesende Johann Friedrich Feyl von Unterwisheim, oder seine
etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und das in 282 fl. bestehende Vermögen in

Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwand-
ten in fürsorglichen Besiß gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt wer-
den wird.

Bruchsal den 14. Jänner 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Benig.

Bruchsal. [Eiktalladung.] Der im Jahr 1773 mit
Frau und zwei Kindern nach Ungarn ausgewandert seyn sollende
Jakob Kampmaier von Unterwisheim, welcher auch keine
Nachricht mehr seit dieser Zeit von sich gegeben hat, oder seine
Leibeserben werden andurch aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und das in 594 fl. 41 kr. bestehende Vermögen
in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe denen sich darum ge-
meldet habenden nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besiß ge-
gen Kautio eingantwortet werden wird.

Bruchsal den 14. Jänner 1831.

Großherzogliches Oberamt

Benig.

Serlachshheim. [Eiktalladung.] Der schon vor 40
Jahren als Bäckergefell in die Fremde gegangene und unbekannt
wo abwesende Christoph Burger von Immpar und seine allen
falligen Leibeserben haben sich

binnen Jahresfrist

zum Empfang seines in 98 fl. 33 kr. bestehenden Vermögens da-
hier zu melden, widrigenfalls dasselbe seinen nächsten Anverwandten
gegen Kautio wird ausgeliefert werden.

Serlachshheim am 15. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Vieblein.

Hornberg. [Eiktalladung.] Von dem Joseph Chri-
stian Bombis von hier, der als Säcker sich auf die Wanders-
schaft begab, ist seit 30 Jahren keine Nachricht mehr eingegangen,
derselbe oder seine etwaigen gesetzlichen Leibeserben haben sich

binnen einem Jahr

a dato wegen seines Vermögens ad 176 fl. um so gewisser dahier
zu melden, als sonst dieses seinen erbberechtigten Verwandten in
fürsorglichen Besiß übergeben werden würde.

Hornberg den 4. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Böhler.

Sinsheim. [Eiktalladung.] Johann Georg Dör-
r von Dühren, welcher im Jahr 1811 als Metzgerknecht nach Ruß-
land gewandert und seither nicht zurückgekehrt ist, auch keine
Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert,
sich von heute an innerhalb

zwölf Monaten

zur Empfangnahme seines in beiläufig 200 fl. bestehenden Vermö-
gens dahier vor Amt persönlich oder schriftlich anzumelden, widri-
genfalls er als verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen sich
darum gemeldet habenden Anverwandten gegen Kautio in fürsorg-
lichen Besiß übergeben werden wird.

Sinsheim den 25. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sigel.

vdt. Sommer.

Ueberlingen. [Eiktalladung.] Mathias Fundin-
ger von Seelfingen, welcher im Jahr 1798 sich als Schusterge-
felle auf die Wanderschaft begeben, und von da an keine Nachricht
mehr von sich ertheilt hat, wurde schon unterm 16. April 1826
öffentlich aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Cautionleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Da nun Mathias Fündinger dieser Aufforderung seither nicht nachgekommen ist, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und sein nunmehr in 1204 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Cautionleistung in fürsorglichen Besitz übergeben.

Ueberlingen den 4. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Böttlin.

Wallbörn. [Ediktalladung.] Der im Jahr 1782 geborne, und seit etwa 22 Jahren abwesende Müllersgehilfe Sebastian Grimm von Wallbörn, hat bisher keine Nachricht von sich gegeben, und wird daher, oder seine etwaige Leibeserben hiemit vorgeladen, sein unter Vormundschaft stehendes Vermögen im beläufigen Betrag von 500 fl.

binnen Jahresfrist

in Empfang zu nehmen, sonst dasselbe an seine nächsten Verwandten gegen Caution ausgeliefert werden soll.

Wallbörn, den 11. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ries.

vdt. Thiry jun.

Wallbörn. [Ediktalladung.] Die beiden Brüder Joseph Walter und Johann Walter von Gerichtstetten sind, und zwar ersterer vor etwa 40 Jahren als Bäckerlehre, letzterer aber als Schneidergehilfe vor etwa 30 Jahren auf die Wanderschaft gegangen, ohne bisher einige Nachricht von sich zu geben. Dieselben, oder ihre etwaige Leibeserben werden daher aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

zum Empfang ihres älterlichen Vermögens dahier einzufinden, sonst dasselbe ihren nächsten Verwandten gegen Caution ausgeliefert werden soll.

Wallbörn den 11. Februar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ries.

vdt. Thiry jun.

Baden. [Ediktalladung.] Maria Anna Albert von Baden, eine Tochter des verstorbenen Schreinermeisters Ignaz Albert, welche in den 1790er Jahren mit dem Oestreichischen Militär von hier fortgegangen sein soll, oder ihre etwaigen Leibeserben, werden hiemit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

das dahier unter Kuratel stehende Vermögen von ca. 400 fl. um so gewisser in Empfang zu nehmen, als sie sonst für verschollen erklärt, und dieses Vermögen ihren Anverwandten in fürsorglichen Besitz übergeben würde.

Baden, den 22. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Mähler.

Philippsburg. [Mundtoderklärung.] Gegen den Bürger Christoph Schweikart zu Wiesenthal, haben wir wegen seiner Geisteserrückung die Entmündigungserklärung ausgesprochen, und ihm den Bürger David Knebel von da als Vormünder beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er keine der in dem Landrechtssatz 513. benannten Handlungen rechtsgültig vornehmen kann. Welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Philippsburg den 4. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Thiergärtner.

Borberg. [Verschollenheits-Erklärung.] Lorenz Keller von Borberg, welcher der öffentlichen Vorladung vom 17. Jänner 1824 ungeachtet, sich zur Empfangnahme seines Vermögens bisher nicht gemeldet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt, und wegen Auslieferung seines Vermögens das weitere Rechtliche verfügt werden.

Borberg den 22. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

vdt. Hartnagel.

Borberg. [Verschollenheits-Erklärung.] Der in Folge der öffentlichen Vorladung vom 1. May 1829 bisher nicht erschienene Adam Schnabel von Schweigern wird nunmehr für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Cautionleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden.

Borberg den 3. März 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

vdt. Hartnagel.

Bruchsal. [Verschollenheits-Erklärung.] Da Georg Friedrich Gutgesell und Katharina Gutgesell von Zeutern oder dessen etwaige Leibeserben sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 28. Jänner 1829 Nro. 1997. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden dieselben nun für verschollen erklärt, und verordnet, daß ihr bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen an ihre bekannten nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegen Cautionleistung aus folgt werde.

Bruchsal, den 16. Februar 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

vdt. Kohner.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Theilungskommissär wünscht als solcher gegen Mai hin bei einem Amtsrevisorat angestellt zu werden. Das Nähere im Zeiungs-Komtoir.

Kandel. [Waldversteigerung.] In Gefolg Beschlusses des Großherzogl. Badischen Directoriums des Murg- und Pfingstkreises vom 21. Febr. abhin, Nr. 2101, wird

Donnerstag, den 17. März l. J.,

Morgens 10 Uhr, zu Pforz im Wirtshaus zur Krone, der der Gemende Darland gehörige, im Pforzer Bann gelegene, ohngefähr 25 Hektars 92 Ares oder 72 Morgen Land enthaltende, sogenannte Nauaswald, da die durch Unterzeichneten am 30. Dezember 1830 abgehaltene Versteigerung nicht genehmigt wurde; jedoch wieder mit ausdrücklichem Vorbehalt allerhöchster Genehmigung abermals auf Eigenthum versteigert, unter Bedingungen, die täglich bei den Unterzeichneten einzusehen werden können.

Kandel, den 27. Febr. 1831.

Unterschieden: Weigel,
Notär.

Verichtigung.

Hinsichtlich der von der Gr. Domainenverwaltung Einsheim ausgeschriebenen, auf den 17. dieses Monats stattfindenden Fruchtversteigerung (S. N. Ztg. Nr. 68, 69 u. 70) ist zu bemerken, daß dieselbe nicht zu Einsheim, sondern zu Heinsheim, bei Wimpfen am Neckar, abgehalten wird.